



universität
wien

Fakultät für Psychologie

Forschungsbericht Wiener Kinderstudien 2019

Liebe Familien,

wir möchten uns ganz herzlich dafür bedanken, dass Sie im vergangenen Jahr an den Wiener Kinderstudien teilgenommen haben! Ohne Ihre großartige Unterstützung könnten wir unsere Arbeit nicht durchführen. Um Ihnen einen Einblick in die Forschung zu geben, an der Sie selbst mitgewirkt haben, möchten wir Ihnen Ergebnisse aus zwei Studien vorstellen, die wir 2019 abgeschlossen haben.

Unsere aktuellen Studien befassen sich mit der Gedächtnisentwicklung bei Kindern, sowie der Wahrnehmung von Gesang und Musik, sozialer Aufmerksamkeit und Emotionen bei Babys.

Wir freuen uns, Ihnen die Ergebnisse dieser Studien im nächsten Jahr mitzuteilen!





BabyRnB Synchronität in der frühen Mutter-Kind Interaktion

Nähe und Berührungen sind in den ersten Monaten nach der Geburt essentiell für die Kommunikation und den Beziehungsaufbau zwischen Mutter und Kind. Berührungen der Bezugsperson fördern die Emotionsregulation und erhöhen die Aufmerksamkeit des Kindes. Wir vermuten, dass Nähe und Berührungen Mutter und Baby helfen sich aneinander anzupassen, um somit ihre Emotionen aufeinander abstimmen zu können.

In unserer Studie “BabyRnB” untersuchten wir mittels funktioneller Nah-Infrarot Spektroskopie, Elektrokardiographie und Videoaufnahmen, ob Nähe und Berührungen Müttern und ihren 4 bis 6 Monate alten Babys helfen sich in der Gehirnaktivität und/oder dem Herzrhythmus aneinander anzupassen. Wir haben herausgefunden, dass die Nähe zum Kind beim gemeinsamen Video schauen mit einer Anpassung der Herzrhythmen einhergeht. Wir fanden dagegen keine Anpassung der Herzrhythmen, wenn Mutter und Kind nebeneinander ein Video schauten und sich dabei nicht berührten. Weiterhin untersuchten wir die Vorgänge in einer freien Spielsituation zwischen Mutter und Kind. Hier finden wir interessanterweise keine Anpassung der Herzrhythmen, sondern eine Anpassung der Gehirnaktivitäten. Mutter und Baby schwingen sich sozusagen auf eine Wellenlänge ein, wenn sie frei miteinander spielen.

Im nächsten Schritt werden wir uns nun anschauen, welche Effekte diese verschiedenen Formen der Anpassungen zwischen Mutter und Kind auf die kindliche Entwicklung haben werden. Es bleibt also spannend!





KyWie - Wie die mütterliche Aufmerksamkeitslenkung die visuelle Wahrnehmung von Babys prägt

Unsere kulturübergreifende Studie wurde in Kooperation mit der Kyoto University (Japan) durchgeführt. Wir untersuchten, wie die Interaktion zwischen Mutter und Kind die visuelle Wahrnehmung von elf bis zwölf Monate alten Babys in verschiedenen Kulturen beeinflussen kann.

Forschung mit Erwachsenen hatte bereits gezeigt, dass Menschen aus westlichen Kulturen dazu neigen, sich auf Objekte eines Bildes zu konzentrieren, während in östlichen Kulturen auch der Hintergrund berücksichtigt wird. Uns hat interessiert, ob der Ursprung dieser grundlegend unterschiedlichen Wahrnehmung möglicherweise in der frühen Kindheit liegt. In unserer Studie haben wir daher japanischen und österreichischen Mutter-Kind-Paaren flackernde Bilder mit einem Objekt vor einem Hintergrund gezeigt während die Gehirnaktivität der Babys mit der Elektroenzephalographie (EEG) erfasst wurde. Wir haben erwartet, dass Mütter ihren Babys die Bilder kulturspezifisch zeigen und dies zu Unterschieden in der Gehirnaktivität der Babys führt.

Unsere ersten Ergebnisse zeigen, dass österreichische Mütter im Vergleich zu japanischen Müttern die Aufmerksamkeit ihrer Kinder tatsächlich häufiger auf das Objekt lenken als auf den Hintergrund. Dies macht deutlich, dass kulturelle Unterschiede bereits in der frühen Mutter-Kind-Interaktion auftreten.

Wir werten derzeit aus, ob sich diese kulturspezifische Aufmerksamkeitslenkung auch in der Gehirnaktivität der Babys widerspiegelt. Unser Ziel ist es, interkulturelle Unterschiede in der Entwicklung von Wahrnehmung und Denken besser zu verstehen, die bereits in einem so frühen Alter auftreten!

